



insight

Ausgabe 07 » 06 2020

Magazin des

EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS ÖSTERREICH

Perspektiven der **Jugend**

- **Im Interview** Seite 3
Bundesministerin Mag. (FH) Christine Aschbacher
- **Förderung von Jugendlichen** Seite 5
ESF-Jugendprojekte in Zeiten von Corona

Foto: Sozialministeriumservice/CM_Creative



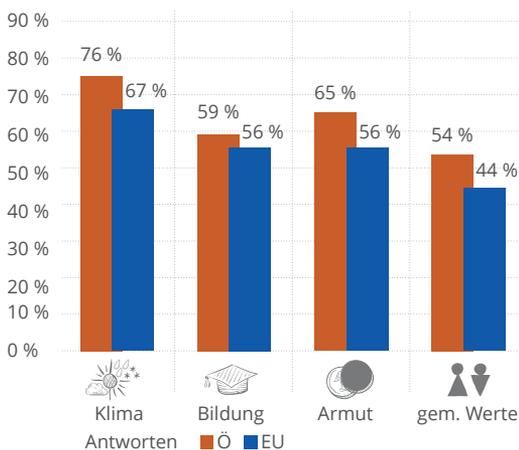
INHALT

EU in Zahlen	1
Das erwartet sich die Jugend von der EU	
Impressum	1
Editorial	2
Bibiana Klingseisen über die vorausschauenden Jugendförderungsmaßnahmen des ESF	
Exposé	2
Eine Brücke in die Arbeitswelt	
Interview	3
Alle ins Boot	
Mag. (FH) Christine Aschbacher, Bundesministerin für Arbeit, Familie und Jugend zu den Unterstützungsmaßnahmen von Jugendlichen.	
NEBA. Netzwerk Berufliche Assistenz	5
Das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanzierte Netzwerk unterstützt ausgrenzunggefährdete Jugendliche.	
Insight out	6
Eine betroffene Jugendliche erzählt.	
Kompetenzen fördern	7
Drei ESF-kofinanzierte Projekte im Umfeld des Lern- und Lebensraums Schule.	
EU Perspektive	8
Förderung des jungen Humankapitals	
Die EU-Jugendstrategie 2019-2027 der Europäischen Kommission	
Vor den Vorhang	9
Projekte und Initiativen	
Zwei Bildungsoffensiven mit ESF-Unterstützung in Vorarlberg und Steiermark	
Termine	10
Rückschau auf die ESF Jahrestagung 2019	

EU in Zahlen

Wünsche der jungen Bevölkerung an die EU

Eine Umfrage aus 2019 ergab, dass sich EU-Bürgerinnen und -Bürger zwischen 14 und 30 Jahren von der EU vor allem Maßnahmen gegen den Klimawandel erwarten, weiters wünschten sie sich Verbesserungen in Bildung und Freizügigkeit sowie Bekämpfung von Armut. In Österreich war auch mehr Demokratie und gemeinsame Werte gefordert.



Quelle: ec.europa.eu (Flash-Eurobarometer 478)

„Insight“, das Magazin des Europäischen Sozialfonds Österreich, dient zur Information über die Aktivitäten des ESF, ESF-finanzierte Projekte in Österreich sowie ESF-relevante Themen und Entwicklungen der Europäischen Struktur und Investitionsfonds (ESI-Fonds)

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend, Abteilung III/A/9 (Europäischer Sozialfonds)

Verlags- und Herstellungsort: Wien • Redaktion: Sabine Pöhacker, comm:unications • Grafik: comm:unications • Druck: druck.at, 2544 Leobersdorf

Kontakt: Wichtige Kontakte finden Sie unter www.esf.at. Änderung Ihrer Adresse oder Abmeldung bitte an: insight@esf.at. DVR Nummer: 0017001 P.b.b. Verlagsort 1010 Wien



» Editorial

Mag.^a Bibiana Klingseisen

Liebe Leserin, lieber Leser!

Erinnern wir uns an das Jahr 2014: Zu Beginn der aktuellen ESF-

Förderperiode war die Jugendarbeitslosigkeit in vielen Ländern Europas eines der drängendsten Probleme. Schon damals profitierte Österreichs Jugend vom Vorzeigemodell in unserem Land, der Ausbildungsgarantie und ihren breitenwirksamen Bildungschancen. Dennoch gibt es auch bei uns Jugendliche, die noch mehr Unterstützung bedürfen. Die Projekte des ESF schließen die Lücken im System und geben ausgrenzunggefährdeten Jugendlichen eine Chance.

Ab Mitte 2015 rückten geflüchtete Menschen verstärkt ins Blickfeld des ESF. Es galt, mit dem gesetzten ESF-Programm Maßnahmen zu finden, die dem gesteigerten Bedarf nach Integration nachkommen. Auch hier konnten junge Menschen dank der Sprachkurse und der inklusiven Projekte des ESF einen nachhaltigen Schritt in den Arbeitsmarkt setzen.

2020 ist die Coronakrise in aller Munde. Allen ist klar, dass die Jugendlichen von heute nicht die Verlierer von morgen sein dürfen. Digitale Instrumente bergen ein hohes Potenzial. Viele unserer ESF-Projekte nutzen bereits heute digitale Kanäle und fördern digitale Kompetenzen.

Die Förderperiode hat uns gezeigt, dass die ESF-Jugendprojekte auf unterschiedliche Problemlagen zu reagieren vermögen. In dieser Ausgabe erhalten Sie – stellvertretend für die vielen tollen Aktivitäten in allen Bundesländern – einen kleinen Einblick in Projekte und Erfahrungen der Jugendlichen.

Ihre
Bibiana Klingseisen
bibiana.klingseisen@sozialministerium.at

» Exposé

Europa der Jugend Zukunft mitbestimmen

„In Vielfalt geeint“ lautet der Leitspruch der EU. Die Unterschiede der EU-Bevölkerung hinsichtlich Kulturen, Traditionen und Sprachen sind der große Reichtum und das dynamische Potenzial Europas. Die Verringerung der Unterschiede in Bildung und Wirtschaftskraft hingegen stehen im Mittelpunkt der europäischen Kohäsionspolitik, zu der auch der Europäische Sozialfonds gehört. Kohäsion steht für Zusammenhalt, der mit Hilfe von Investitionen innerhalb Europas gefördert werden soll. Die Potenzialentfaltung der jungen Europäerinnen und Europäer als Drahtzieher von morgen ist daher auch in EU-geförderten Projekten eine essenzielle Zukunftsfrage.

Auch wenn sich Österreich für das hohe Beschäftigungsniveau und die vergleichsweise geringe Arbeitslosigkeit von jungen Menschen in Ausbildung glücklich schätzen kann, gibt es Raum nach oben. Ziel des ESF ist es, allen Jugendlichen, egal mit welchem Hintergrund, den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Dieser Auftrag wird aktuell wichtiger denn je – das Jahr 2020 rund um die Coronakrise zeigt uns das deutlich. Zwar zeichnen sich schon jetzt viele Jugendprojekte durch innovative Ideen und digitalen Einsatz aus. Auch im absoluten Ausnahmezustand funktionierten dank neuer Medien die Abläufe von Kontaktaufnahme, Austausch und Support reibungslos. Doch in Zukunft werden die Entwicklung neuer Strategien und Devices, aber ebenso die Sensibilität mit Datensicherheit sowie die digitale Selbstverständlichkeit noch stärker in den Fokus aller Angebote fließen müssen.



Foto: Fotostudio Schreiner



Mag. (FH) Christine Aschbacher
Bundesministerin für Arbeit,
Familie und Jugend

Foto: BKA/Andy Wenzel

Alle ins Boot!

Über Herausforderungen und Initiativen zur Unterstützung von Jugendlichen

ESF: Frau Ministerin, wie schätzen Sie die Lage der Jugend in Österreich ein – in welchen Bereichen ist sie dem Rest Europas voraus, wo sehen Sie Nachhol- und Handlungsbedarf?

CA: Jugendliche werden die Auswirkungen der aktuellen Krise leider noch länger spüren, sie brauchen daher unsere Unterstützung in vielerlei Hinsicht. Ein Fokus auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene muss zum Beispiel die Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit sein. Insgesamt ist die Lage der Jugend in Österreich positiv – gleichzeitig ist das kein Grund zum Ausruhen! Vielmehr gibt es eine Reihe von Aufgaben für die Politik: So ist der Nikotin- und Alkoholkonsum von Jugendlichen im internationalen Vergleich hoch. Die österreichweite Vereinheitlichung der entsprechenden Regelungen in den Jugendschutzgesetzen wurde bereits umgesetzt. Jetzt gilt es, weitere Präventionsmaßnahmen zu setzen. Bei Bildung und Beschäftigung ist Österreich im vorderen Feld gut unterwegs. Das 2016 beschlossene Ausbildungspflichtgesetz soll hier unterstützend wirken. Besonders wichtig ist es mir auch, dass informell erworbene Kompetenzen bei Arbeitge-

berinnen und Arbeitgebern Anerkennung finden. Denn viele Jugendliche engagieren sich freiwillig oder eignen sich in ihrer Freizeit Kenntnisse an, die später sehr wertvoll sein können.

ESF: Wir leben in einer Welt der Veränderungen. Bei all den Möglichkeiten ist die Jugend durch die Digitalisierung auch ständig Gefahren ausgesetzt. Was wird zu ihrem Schutz unternommen?

CA: Der beste Schutz ist die Stärkung der Medienkompetenz aller Beteiligten! Wir unterstützen Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern dabei, als Vorbild zu agieren und einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu üben. Speziell für jüngere Kinder sind hier Schutzfilter und Jugendschutzprogramme als begleitende Maßnahme sinnvoll. Gleichzeitig können diese technischen Hilfsmittel niemals den vertrauens- und respektvollen Dialog zwischen Eltern und Heranwachsenden ersetzen und schon gar nicht das Erlernen einer kritischen und eigenverantwortlichen Mediennutzung. Daher bietet das Bundesministerium für Arbeit, Jugend und Familie auf der Website

digi4family.at seit Jahren Webinare für Eltern und gibt Empfehlungen, Hintergrundinformationen und Tipps zu spielbaren Computerspielen auf www.bupp.at.

ESF: Wie beurteilen Sie die Arbeit Europas zur beruflichen Stärkung der jungen Menschen?

CA: Die Europäische Union setzt verstärkt darauf, die Bedürfnisse und Wünsche junger Menschen gezielt anzusprechen. Man kann sagen, dass die europäischen Institutionen einen gewissen Wandel durchgemacht haben. Dem liegt die Erkenntnis zu Grunde, dass die Phänomene der heutigen Zeit – von Brexit bis Klimawandel – erfordern, jungen Menschen die Chancen zu vermitteln, die die Zukunft bringen kann. Tatsächlich bietet Europa unzählige Möglichkeiten, sich zu entwickeln und zu verwirklichen.

Ein gutes Beispiel sind die Europäischen Solidaritätskorps (ESK). Das Programm ermöglicht es Personen zwischen 18 und 30 Jahren, sich außerhalb ihres Herkunftslandes in solidarischen Tätigkeiten zu engagieren und dadurch u.a. zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen und praktische Erfahrung zu sammeln.

Noch bekannter ist natürlich das Erasmus+ Programm. Die hier gewonnenen Auslandserfahrungen, Sprachkenntnisse und Mobilität tragen nicht nur wesentlich zur Stärkung der Persönlichkeit bei, sondern sind auch bei uns am Arbeitsmarkt durchaus gefragte Eigenschaften.

ESF: Zu einer der wichtigsten Institutionen gehört ja der ESF. Welche ESF-Projekte liegen Ihnen besonders am Herzen?

„In die Kompetenzen der Jugend zu investieren, ist eine Investition in die Zukunft.“

Christine Aschbacher

CA: Der ESF Österreich spielt hinsichtlich der Investitionen in unsere Jugend eine besondere Rolle. Diese Zielgruppe ist breit, es können Jugendliche sein mit Lernschwierigkeiten, einer Beeinträchtigung, Migrationshintergrund oder mit einem schwierigen Familienumfeld. Es macht mich stolz, dass wir mit dem ESF einen Beitrag dazu leisten, ein inklusives Bildungssystem zu schaffen. Wahrscheinlich wissen viele gar nicht, dass zB der ESF, um drohende Schulabbrüche zu verhindern, Schülerinnen und Schüler in Handelsakademien begleitet. Oder dass mit dem ESF Jugendcoaches Beratung an Schulen im ganzen Land anbieten, um Jugendliche in ihrer Berufs- und Bildungsorientierung zu unterstützen. Hervorheben möchte ich auch die Projekte, die sich speziell an Mädchen richten. Projekte wie das Mädchenzentrum Klagenfurt oder das VERA Tirol bieten jungen Frauen in dieser doch sehr sensiblen Lebensphase einen geschützten Raum, in welchem gemeinsam Optionen für die berufliche Zukunft erarbeitet werden können.

ESF: Sie sind Mutter von drei Kindern. Welche unverzichtbaren Merkmale oder Fähigkeiten wünschen Sie Ihren Kindern für ein gefestigtes und selbstbestimmtes Berufsleben?

CA: Wichtig sind die Werte, die in Familien vermittelt werden: Gleichwürdigkeit, Integrität, Authentizität und Verantwortung. Diese Werte möchte ich meinen Kindern auch für ihr späteres Berufsleben mitgeben. ■

ESF: Frau Ministerin, wir wünschen Ihnen viel Erfolg und danken für das Interview.

Eine Brücke in die Arbeitswelt

Chancen für benachteiligte Jugendliche

Die Entscheidung, wie es nach der Pflichtschule weitergehen soll, ist für Jugendliche nicht immer einfach. Einige tun sich jedoch mit dieser Frage besonders schwer, sei es aufgrund fehlender Kompetenzen, einer Beeinträchtigung oder anderen Problemlagen. Genau diesen ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen bietet das Netzwerk Berufliche Assistenz (NEBA) Unterstützung am Übergang Schule – Ausbildung – Beruf an. Mit dem Sozialministeriumservice als zentralem Akteur werden unter dieser Dachmarke eine Reihe ausdifferenzierter und bedarfsgerechter Leistungen umgesetzt.

All diese NEBA-Unterstützungsleistungen werden in Österreich flächendeckend gratis angeboten. Ziel ist es, dass alle Jugendlichen – ob mit oder ohne Behinderung und egal mit welchem Hintergrund – Zugang zu guter



Bildung und eine Chance auf fundierte Arbeit haben. NEBA ist daher ein wichtiges Instrument für mehr Teilhabe und zur Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung. Durch das optimale Zusammenspiel der fünf NEBA-Angebote Jugendcoaching, AusbildungsFit, Berufsausbildungs- und Arbeitsassistenz sowie Jobcoaching werden die betroffenen Jugendlichen bei der Ausbildung, der Jobsuche und beim Erhalt des Arbeitsplatzes optimal unterstützt und begleitet. Von den NEBA-Leistungen profitieren alle langfristig: Jugendliche durch persönliche und berufliche Selbstständigkeit und Arbeitgeber in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Die folgenden drei der Netzwerkleistungen Berufliche Assistenz werden mit ESF-Mitteln kofinanziert:

Jugendcoaching / Case Management

Die Beratung „Jugendcoaching“ gibt Menschen unter 19 Jahren – ob in Pflichtschule oder „systemferne Jugendliche“ – Orientierung. Es bezieht sich nicht nur auf Bildungsmaßnahmen, Berufsorientierung und Beschäftigung, sondern im Sinne des Case Managements auch auf Lernschwierigkeiten, Probleme im Familienverbund oder infolge eines mangelnden sozialen Umfelds. Wo: in allen Bezirkshauptstädten.

AusbildungsFit (vorm. Produktionsschule)

Dieses Konzept soll Jugendlichen mit multiplen Problemlagen ermöglichen, eine Ausbildung zu erlangen und am Arbeitsmarkt erfolgreich teilzunehmen. AFit bietet je nach individueller Erfordernis Zugang zur weiteren Schul- und Be-

rufsausbildung, zu Lehre, verlängerter Lehre oder Teilqualifizierung in einem Betrieb respektive einer überbetrieblichen Berufsausbildung.

Berufsausbildungsassistenz

Bei diesem NEBA-Projekt sind Jugendliche bis zum 24. Geburtstag nach Beendigung der Pflichtschule angesprochen. Ziel ist es, dass sie durch Lernunterstützung im Rahmen einer verlängerten Lehre oder Teilqualifizierung die Lehrzeit bzw. Ausbildungszeit erfolgreich abschließen und die richtige Berufswahl treffen. Die Berufsausbildungsassistenz übt dabei die Position der Drehscheibe zwischen allen an der Lehrausbildung beteiligten Personen und Institutionen aus.

Über NEBA

Das Netzwerk Berufliche Assistenz gilt als zentrales Instrument der österreichischen Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche mit Beeinträchtigungen. Unter dieser Dachmarke werden ihnen kostenlose Leistungen der „Beruflichen Assistenz“ geboten. Das Fachexpertenteam von autArK steht in allen Bundesländern zur Beratung über rechtliche Rahmenbedingungen und Nutzen zur Verfügung.

Informationen: www.neba.at

Erfahrungsbericht

Wie erleben Betroffene selbst die Unterstützungsangebote des NEBA-Netzwerks? Wir lassen eine Schülerin zu Wort kommen, die mit AFit nicht nur beruflich ihren Weg fand:

Foto: Sozialministeriumservice/CM_Creative

10.12.2018 – Mein erster Tag in der AusbildungsFit Attnang. Der Grund, warum ich hier bin, ist ganz einfach: ich hatte keine Lehrstelle gefunden. Die erste Zeit hier war für mich ziemlich stressig und absolut unangenehm, da ich es hasse, unter vielen anderen Menschen zu sein. Die ersten drei Monate durfte ich in der Kreativwerkstatt verbringen. Dort macht man die meiste Zeit unterschiedliche Dinge aus Holz. Beim ersten Quartalsgespräch habe ich mit den Trainern über meinen fehlenden Selbstwert gesprochen. Sie zeigten mir Methoden und Techniken, wie ich mein Selbstbewusstsein steigern könnte. Ein, zwei Wochen lang habe ich wirklich mit mir gekämpft und versucht, meine Schüchternheit zu verdrängen. Doch dann bin ich zum nächsten Meilenstein gekommen – der Übung.

In der Übung darf man auf Praktikum gehen und verstärkt Bewerbungen schreiben. Dabei wird man gut unterstützt. Bei meinen diversen Berufserprobungen fand ich heraus, was zu mir passt und was nicht. Mit Hilfe von Sport und Bewegung entdeckte ich Eishockey. Mittlerweile trainiere ich regelmäßig zweimal pro Woche. Das tut mir gut, ich komme unter Menschen.

Ich befinde mich jetzt in meiner letzten Woche und freue mich darauf, meine Lehre im Bereich

Betriebslogistik bei der Firma Hornbach zu beginnen. Ich bin AFit Attnang dankbar dafür, dass sie mich in allem unterstützt haben, wo ich Hilfe gebraucht habe.



Angebote für Schülerinnen und Schüler

Soziale Benachteiligungen reduzieren

Mit über 1.600 Schülerinnen und Schülern ist die **Bundeshandelsakademie und Bundes-handelsschule Wien 10** eine der **größten kaufmännischen Schulen Österreichs**. **Jene Jugendliche, die neben allgemeinbildenden Kompetenzen zusätzliches Coaching auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft benötigen, erhalten Unterstützung durch schulinternes Peer Tutoring und dem Angebot aus drei ESF-kofinanzierten Projekten:**

KOEL (Kompetenzorientiertes eigenverantwortliches Lernen)

In Begleitung zum Unterricht verbindet KOEL fächerunabhängige Vertiefung der Wissensbereiche mit sozialer Vernetzung. Es wird zu Austausch und Kooperation innerhalb der Klasse angeregt. Die Jugendlichen bekommen Raum und Zeit für ihren Lernerfolg.

USD (Unterstützendes Sprachtraining Deutsch)

Durch seine pädagogisch effektiven Gruppengrößen und den sprachsensiblen Fachunterricht ist USD ein wichtiger Baustein zur Kompetenz der Unterrichtssprache Deutsch.

Die Übergangsstufe

Im ESF-Erfolgsmodell erhalten Schülerinnen und Schüler der 9. Schulstufe, die trotz aller Motivation zu scheitern drohen, im Sommersemester gezielte Förderung in Kleingruppen mit maximal 16 Jugendlichen. Mit Fokus auf Spra-

che und Kernkompetenzen starten sie im Herbst neu aufgeladen in die erste Klasse HAS oder HAK. Der Erfolg der Übergangsstufe ist nicht zuletzt auf ein engagiertes und gut vernetztes Team zurückzuführen!

Erfahrungsberichte



Alexandrina RACU, 17 Jahre, 2. HAK (Bild Mitte):

„Ich bin vor zwei Jahren von Moldawien nach Wien gezogen, die Übergangsstufe bot mir die perfekte Basis für einen erfolgreichen Start in der HAK. Unterstützt durch USD, konnte ich meine Deutsch-Kenntnisse nachhaltig festigen und weiterentwickeln!“

Hyulia SELIM, 17 Jahre, 2. HAK (Bild links):

Vor vier Jahren kam ich von Bulgarien nach Österreich. Gleich im zweiten Jahr besuchte ich die HAK Pernerstorfergasse. Die erste Klasse war sehr herausfordernd, aber durch die Übergangsstufe bin ich nun in der 2DK – mit ausschließlich positiven Noten!

Direktor Mag. Jörg Hopfgartner (Bild rechts):

Wir blicken mit großer Zuversicht und pädagogischen Erwartungen auf das Jahr 2021!“

Weitere Informationen: <https://www.bhakwien10.at>

EU-Jugendstrategie 2019-2027:

Förderung des jungen Humankapitals

„Die Jugend ist mit Achtung zu betrachten, denn wie kann man wissen, ob die Künftigen nicht besser als die Heutigen sein werden?“ brach bereits Konfuzius (551 - 479 v. Chr.) eine Latte für die Jugend. Für die jungen Europäerinnen und Europäern stellt die EU in der EU-Jugendstrategie die Weichen.

Die EU-Jugendstrategie 2019-2027 baut auf der jugendpolitischen Arbeit der letzten Jahre auf, zeichnet sich aber zusätzlich durch ein sektorenübergreifendes Prinzip aus: Bei jeder politischen Entscheidung sind die Auswirkungen auf zukünftige Generationen einzubeziehen. Und unter den Schlagworten „Beteiligung“, „Begegnung“ und „Befähigung“ wurden drei explizite Kernbereiche definiert, und zwar mit dem übergeordneten Ziel, Chancengleichheit in Bildung und am Arbeitsmarkt für alle zu schaffen. Eines der Hauptanliegen des aktuellen elf Säulen-Programms gilt daher den Verbesserungen der Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten. Viel Energie legt die EU auch in die Teilnahme junger Menschen am demokratischen Leben Europas durch Förderung freiwilliger Aktivitäten. Weil nur jene etwas bewegen, die für eine Sache „brennen“, ist Solidarität und Engagement zur sozialen Eingliederung ein weiterer wesentlicher Kernbereich, dem sich die „Initiative European Solidarity Corps“ widmet.

Die Heranwachsenden der europäischen Länder nehmen das Angebot der EU-Jugendstrategie begeistert an. Eine Befragung der Europäischen Kommission unter jungen Europäerinnen

und Europäer im Jahr 2017 offenbarte: Die jungen Menschen wollen ihre Fähigkeiten entwickeln und Potenziale ausbauen. Laut eurostat¹⁾ wünschte sich mit 68 % eine überwiegende Mehrheit in Österreich wie auch EU-weit von der EU Initiativen für freiwillige Mitarbeit bei Hilfsprojekten. Derartige Mitarbeit sei dem Training, der Schulung und der beruflichen Entwicklung dienlich, lautet ihr Argument.

Erasmus+, Freiwilligenarbeit, Jugend in Aktion, #DiscoverEU uvm – die EU Erfolgsmodelle für eine selbstbestimmte Jugend bleiben trotz Corona fraglos bestehen, auch wenn vorübergehend vieles nur online erfolgen kann und Anmeldefristen und Veranstaltungen verschoben werden mussten, da die Reisetätigkeit langfristig eingeschränkt sein wird.

Die aktuelle Situation zeigt jedoch eines deutlich: Wir alle sitzen im selben Boot. Mehr denn je gilt es, die Lücken für benachteiligte Menschen zu schließen! 

Weiterführende Links:

www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at

Das Europäische Jugendportal: europa.eu/youth/

 Europäische Kommission: ec.europa.eu/info/

¹⁾ *Participation of young people in informal voluntary activities by sex and age*

Projekte & Initiativen

Kreative Lösungen in der Krise

Kärnten: Mädchenzentrum Klagenfurt

Das Mädchenzentrum Klagenfurt wurde 1995 für Mädchen und junge Frauen in Kärnten gegründet. Als eine der ersten Anlaufstellen in Kärnten finden diese hier Beratung, Unterstützung und Information zu unterschiedlichen Lebenslagen.

Ziel ist es, jungen Frauen jeglicher Herkunft ein selbstbestimmtes und vielfältiges Leben zu ermöglichen, und zwar ganzheitlich und stärkenorientiert. Auch Freizeit, Liebe, Freundschaft, Sexualität, Familie etc. sind integrativer Bestandteil der Beratung. Das Projekt „Auf dem Weg“ beispielsweise hilft, durch kreative Werk-



Foto: MAZ/Stefanie Wuschitz

arbeit und psychotherapeutische Beratungseinheiten neues Selbstbewusstsein zu finden. Andere wieder finden im Mädchenzentrum Klagenfurt Fachveranstaltungen für Information, Austausch und Wissenserwerb oder nutzen Plattformen für Fachdiskurse und Vernetzung, bevor sie den Schritt in den Arbeitsmarkt wagen. Auch bei der Entwicklung von Projekten und Prozessen erhalten sie kompetente Unterstützung. Selbst in der akuten Corona-Krise fanden Veranstaltungen – digital – weiterhin statt, und Mädchen konnten dank sozialer Kanäle ohne Unterbrechung ihre Kontakte halten. ■

www.maedchenzentrum.at

OÖ: We need you Jugendcoaching

Im Rahmen von „We need you Jugendcoaching“ werden rund 550 Jugendliche in Oberösterreich betreut. Doch funktioniert vertrauliche Beratung auch ohne persönlichen Kontakt? Covid-19 verlangt ein Umdenken.

Schon immer galt: Um zu außerschulischen Jugendlichen – oft mit schweren psychischen Krisen, Suizidgedanken, familiärer Gewalt und Drogenmissbrauch – einen stabilen Kontakt herzustellen, ist Ausdauer und Feingefühl notwendig. Manche benötigen reduzierte, manche häufige Ansprache, doch insgesamt ähnelt sich der Ablauf in allen Bundesländern. Seit Anfang 2020 halten sich Coaches nun vermehrt in der Online-Welt der Jugendlichen auf, nützen Telefon, WhatsApp, Signal, Mail. Die Kids sollten gerade jetzt spüren, dass ihnen Unterstützung weiterhin sicher ist. Neben der Betreuung der Jugendlichen finden 2-mal pro Woche Online-Teamsitzungen statt. In Arbeitsgruppen und Online-Workshops werden Methoden entwickelt und inhaltliche Weiterentwicklungen diskutiert. Während der Corona-Krise war das Team für die Jugendlichen auch an Feiertagen erreichbar, unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen und nach Rücksprache sogar persönlich. Das Engagement wird anerkannt. *„Die Zeit jetzt ist anders als 2017 (Anm.: in Selbstisolation). Jetzt habe ich Menschen um mich. Dich auch. Die Sonne scheint heller diesmal.“* (Nic, 18 Jahre).

www.weneedyou.at

ESF-Jahrestagung 2019

Der Weg zu gender equality

Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgten anlässlich der ESF-Jahrestagung am 5. Dezember 2019 im „Reaktor“ in Wien spannende Vorträge von Top-Referentinnen und Referenten zum Thema gender equality.

Die feinfühlig renovierte Veranstaltungslocation bot das perfekte Ambiente für das Thema des Tages: Geschlechtergleichstellung. Obwohl der Ruf nach Vereinbarkeit, Karrierechancen und Gehaltstransparenz international seit Jahrzehnten lauter wird, fehlt es in der Praxis vielerorts am Selbstverständnis. Helena Morais Maceira, Expertin am European Institute for Gender Equality, ließ im ersten Tagungsbeitrag Zahlen sprechen. Auch in Österreich, wo über den ESF bereits mehr als 55 Mio. € in innovative Projekte zum Thema „Gleiche Chancen für Frauen und Männer am Arbeitsmarkt“ flossen, gäbe es noch viel Verbesserungspotenzial.

Eine Metapher brachte Marie Ringler, Ashoka Europa-Chefin, im darauf folgenden Beitrag. Sich am Arbeitsmarkt zu behaupten und eine Führungsposition einzunehmen, sei für eine Frau wie „ein Sprung vom 10-Meter-Brett“. Es sei die Aufgabe der Gesellschaft, Frauen zu diesem Schritt zu ermutigen. Wie sehr sie mit dieser Parabel ins Schwarze getroffen hatte, belegten im Anschluss daran beispielgebende ESF-unterstützte Projekte, darunter das burgenländische BFI-Projekt „Gründen als Chance für Frauen“, das bereits einige Unternehmerinnen auf ihrem persönlichen Karriereweg begleitet hat



Nachhaltige Veränderung und echte Gleichstellung können nur gemeinsam erreicht werden – darüber waren sich alle Vortragenden einig. Foto: Adila Sahbegovic

das Kärntner Projekt „Auf dem Weg“, in dessen Rahmen und Workshops das Selbstbewusstsein junger Mädchen erfolgreich gestärkt wird.

Nach kurzer Pause ging es im Vortrag von Frau Elisabeth Günther, Forscherin an der WU Wien, um das Potential von Diversität in Teams und Betrieben. Gerhard Wagner, Obmann der He-ForShe Kampagne, forderte stärkeres Engagement der Männer ein, denn Gleichstellung in unserer Arbeitswelt kommt auch ihnen zu Gute.

Das Thema Chancengleichheit bleibt noch lange aktuell, darüber waren sich alle Anwesenden der ESF-Jahrestagung 2019 einig. Einen ausführlichen Bericht finden Sie in unserem Blog vom 10. Dezember 2019 unter:

www.esf.at/News & Termine

„Der ESF stellt die
Menschen in den
Mittelpunkt: Für
alle in Österreich
investiert er in
bessere Chancen
am Arbeitsmarkt“

 Bundesministerium
Arbeit, Familie und Jugend

